

Verkauf täglich
 9 Uhr früh in der
 eigenen Druckerei, Habsburger
 Straße 20. — Die Redaktion
 befindet sich Sillengasse 24
 (Sprechstunden von 5 bis 8
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 Sillengasse 1 (Papierhand-
 lung Pol. Armvölle).
Beisprediger Hr. Dr.
 Verlag der Druckerei des
Polser Tagblatt
 (Dr. R. Armvölle & Co.).
 Herausgeber:
 Redakteur Hugo Dubel.
 Für die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich:
 Paul Korbet.

Polser Tagblatt

12. Jahrgang.

Polá, Freitag, 14. Juli 1916.

Nr. 3561.

Ueber 2300 Franzosen bei Verdun gefangen.

Unter amtlicher Tagesberichterstattung.

Wien, 13. Juli. (K. B.) Amtlich wird ver-
 lautet:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina süd-
 lich des Dniester bei unveränderter Lage keine beson-
 deren Ereignisse. Westlich und nordwestlich von Buczacz
 tritt der Feind erneut starke Kräfte zum Angriffe gegen
 die vom General Grafen v. Bothmer befehligten ver-
 bindeten Truppen vor. Während ein Teil seiner Stütz-
 kolonnen bereits vor unseren Hindernissen zusammen-
 brach, gelang es einem anderen, in ein solches Stück
 unserer Stellung einzudringen. Doch wies auch hier ein
 angesehener einschlagender Gegenstoß deutscher und über-
 reichlich-ungarischer Kelerden die Russen wieder hinaus,
 so daß alle Angriffe des Gegners völlig gescheitert
 sind. Zahlreiche Russen wurden gefangen. Am Stachob
 schlugen unsere Truppen heftigste der von Saraj
 nach Komel führenden Bahn einen Angriff ab. Sonst
 nichts von Belang. Der russische Generalstabsbericht
 vom 11. Juli verleiht sich zur Behauptung, die Strei-
 kmacht des Generals Brussilow hätte seit Beginn der
 russischen Offensiv 230.000 Gefangene eingeschickt. Ob-
 gleich die Unzuverlässigkeit der russischen Berichterstat-
 tung längst zur Genüge bekannt ist, sei doch nochmals
 darauf hingewiesen, daß die von den Russen angege-
 bene Gefangenenzahl nahe an die Gesamtstärke jener
 Truppen unserer Nordostfront herankommt, die in den
 vergangenen fünf Wochen in den ersten Kämpfen ge-
 starben haben.

Italienischer Kriegsschauplatz: In der Front zwi-
 schen Brenta und Etsch war die Geschäftstätigkeit ge-
 hener wieder lebhafter. Auf dem Pafubio wurde ein
 Nachalangriff der Italiener abgewiesen. Im Pofnate,
 unter andauernd starkem feindlichen Geschützfeuer, wie-
 derholte Vorstöße zahlreicher Patrouillen. Bei diesen
 Vorstößen wurden 1 Offizier und 103 Mann gefangen
 genommen. Nach äußerst heftiger Artillerievorbereitung
 griffen gestern nachmittags starke feindliche Kräfte un-
 sere Stellungen im Raume Monte Rappa—Monte In-
 terotto an. Wie an den Vortagen scheiterten auch dies-
 mal alle Angriffe unter den schwersten Verlusten der
 Italiener. Auch weiter nördlich waren alle Versuche
 des Gegners, in unsere Stellungen einzudringen, voll-
 kommen fruchtlos.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
 v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 13. Juli. (K. B. — Wolffbüreau.) Aus
 dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Somme
 gelang es den Engländern, sich in Comalmignon fest-
 zusetzen. Das Artilleriefeuer wird mit großer Heftig-
 keit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern
 die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals bei-
 derseits von Vauxey, sowie bei Estree eingeleitet wurden,
 keinen Erfolg gehabt. Sie mußten meist schon in
 unserem wirkungsvollen Sperrfeuer unter schwachen
 Miotopfern umkehren. Ostlich der Maas war der
 Artilleriekampf noch lebhaft. Die gemessenen Infan-
 teriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl
 erhöhte sich auf 56 Offiziere, 2349 Mann. Nördlich
 von Sisson wurde ein französischer Doppeldecker in
 unseren Linien zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei der Armee des
 Generals v. Bothmer wurden durch umfassenden Gegen-
 stoß deutscher Truppen die bei Olesza (nordwestlich
 von Buczac) eingebrungenen Russen zurückgeworfen,
 dabei 400 Gefangene gemacht.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.
 Oberste Heeresleitung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 10. Juli, nachmittags. Süd-
 lich der Pinsker Sümpfe drängen unsere Truppen den
 Feind zurück. Sie setzen kämpfend an vielen Stellen
 den Übergang über den Stachob weiter fort. Der
 Gegner sprengte bei keinem Rückzuge mehrere Brücken.
 Am linken Ufer des Stachob wird heftig gekämpft.
 Wir machten hier Deutsche zu Gefangenen. Zwischen
 Kijelka und Jabulna zwangen wir den Feind durch
 einen überraschenden Handstreich zur Flucht. Die Trup-
 pen des Generals Kaledin machten in der Zeit von
 4. Juli bis 8. Juli 341 Offiziere und 9115 kämpf-
 unfähige Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten vier
 Maschinengewehre, 16 Minenwerfer und Bombenwerfer,
 7230 Gewehre, 62 Kisten voll Munition, 3 Schein-
 werfer und Depots mit Kriegsmaterial. In diesen
 Trophäen sind noch die gestern abends berichtigten hin-
 zuzufügen, namentlich 300 Offiziere, 12.000 Soldaten,
 35 Geschütze u. a. In Galizien Artilleriekämpfe, die
 in den Abständen an den beiden Dniesterfronten beson-
 ders heftig waren. Im Abschnitt der Dünaburg-Front
 griff der Feind südwestlich des Swenars an. Er
 wurde abgewiesen und zog sich in seine Gräben zurück.
 Ostlich von Baranowitsch, in der Gegend des Dorfes
 Oshchowszjano, machten die Deutschen einen neuer-
 lichen Gegenangriff, welchen wir durch Artillerie- und
 Infanteriefeuer abwies. An vielen Stellen der ganzen
 Front lebhaftes Fliegergeschäft. Mindestens sechs feind-
 liche Flieger überflogen Wolodbegno und warfen 40
 Bomben ab, welche in einen Schuber fielen, der zu
 brennen anfing. — **Wallisches Meer:** Bei den ge-
 wöhnlichen Kreuzfahrten versenkte ein Unterseeboot am
 vöhmischen Meerbusen einen großen deutschen Damp-
 fer, der mit Eisenerzen beladen war.

Russischer Bericht vom 10. Juli, abends. Im Laufe
 der Beschießung am Stachob versetzte der Feind ein linkes
 Ufer Fuß zu fassen. Der Gegner versucht mit allen
 Mitteln, die Erfolge unserer Operationen aufzuhalten.
 In Wothynien und Galizien Artilleriekämpfe. Die feind-
 liche Artillerie beschloß mit großen Kalibern die Gegend
 von Bladit und Sebron, 16 Kilometer nordöstlich von
 Larnopol. (Anmerkung des k. u. k. Kriegspressequar-
 tiers: Ueber den Verlauf der russischen Uebergangsver-
 suche im Stachobgebiete geben unsere und die deutschen
 Presseberichte genaueren Aufschluß als die russischen.)
 — **Kaukasusfront:** Im Laufe der Kämpfe westlich Er-
 zerum machte eine unserer Kolonnen 60 Offiziere und
 4 Regimentsärzte, sowie 1050 Soldaten zu Gefangenen
 und erbeutete außerdem eine Menge Waffen, Patronen
 und anderes Pioniermaterial. — **Schwarzes Meer:** Ein
 feindliches Unterseeboot versenkte ohne vorherige War-
 nung das Hospitalschiff „Aperlobe“, das alle Erkenn-
 nungszeichen trug. Sieben Leute kamen dabei um, die
 übrigen wurden gerettet.

Frankösischer Bericht vom 12. Juli. Von der
 Sommefront nichts zu melden. Auf dem rechten Maas-
 ufer machten die Deutschen in der Früh in der Rich-
 tung auf das Fort Souville einen starken Vorstoß.
 Nach gewaltiger Artillerievorbereitung erfolgte ein star-
 ker Angriff von 6 Regimentern gegen das Dorf Fleury
 und das Gehöft Chapitte. Trotz heftiger Waffen-
 stürme gelang es dem Feinde nur um den Preis ge-
 waltiger Verluste ein wenig Boden an den Zugängen
 zur Kapelle St. Finc und am Kreuzungspunkt der
 Straße von Fleury und Baur zu gewinnen. In der
 ganzen Gegend von St. Die und Lause wurde die
 sehr heftige Beschießung fortgesetzt.

Englischer Bericht vom 12. Juli. Im Nimes-
 gehöft gewonnen wir das ganze in der letzten Nacht
 verlorene Terrain zurück. Wir halten das ganze Ge-
 höft. Auch im Wäldchen Trones machten wir Fort-
 schritte. Zwei starke deutsche Angriffe gegen Contal-
 maillon brachen vollständig zusammen.

Für Belgien auf den Belgischhauptquartieren.

Polá, 13. Juli 1916.

Im Weiter werden die ebeurtenen Kämpfe fort-
 gelegt. Die Franzosen und Engländer sind wenig über
 die Linie hinaus gekommen, die sie im ersten An-
 sturm besetzt hatten. Der einzige Erfolg, den sie ge-
 winnen konnten, ist die Wiedereroberung von
 Comalmignon. Alles in allem ist die deutsche Vertheidig-
 ung äußerst heroisch und junge den Weaue durch
 fortwährende Operationen und gelungene Gegenan-
 griffe zu heftiger Tätigkeit, die ihm jedesmal die
 Ausnützung eines leichten Erfolges verhindert. Die
 gegenwärtige Division von der Franzosen und Eng-
 länder in der Gegend 3 bis 7 Kilometer von der an-
 sprang. Die Division. Einmal hielt heute den
 am nördlichen vorderen Punkt der Angriffsfront
 dar. Die Geschütze sind vor Beginn der Durch-
 bruchsnacht durch westlich von Dieppeal-Doullers-
 Bejelle-Fricourt, wo hier in diesem Winkel süd-
 lich von Wancq über die 20 bis 30 m hoch von Wäldchen
 bei Hancourt und von wieder südwärts liegt westlich
 von Verlu zu der Somme, oberhalb der Somme. Dann
 liegt sie auf dem rechten Ufer die westlich folgende
 Orte, die, wie auch die östlichen zum Teil in der
 Front selbst liegen: Fricourt, Somme, Fay und westlich
 von Estrees nach Somcourt, das etwa 2 Kilo-
 meter südwestlich von Estrees zu liegen ist. Die neue
 Frontlinie geht von Thiépal an Wehrand von Dol-
 lers vorbei und wendet sich hier schief nach Osten, in-
 dem sie ganz nördlich von Comalmignon und südlich
 Bazentin bleibt. Zwischen Comalmignon und Vauxey
 liegt die Frontlinie am Harde, etc. herum und hält sich
 dicht östlich von folgenden Orten: Verlu, Somme, Sus-
 court, Wancq, Höhe ist westlich von Vauxey, Bel-
 lon, Estrees. Ueber diese neue Linie sind weder die
 Engländer noch die Franzosen hinausgekommen. Der
 französische Angriff kam in den beiden letzten Tagen
 vollends, der englische zum größten Teil ins Stocken.
 Das ist ein großer Erfolg der Verteidiger. Wer die
 genannten Linien auf einer genauen Karte verfolgt, wird
 bemerken, daß die Franzosen sich frontal vorgedrückt
 haben, während die Engländer die Möglichkeit hatten,
 das ungefähr rechteckige, breite, aber nicht tiefe Stück
 durch einen konzentrischen Druck von Westen nach
 Süden in ihren Besitz zu bringen. Es war ein ziemlich
 scharfer Winkel in der Frontlinie im Raum von Fri-
 court. Die neue Angriffsfront im englischen Wäldchen:
 Doullers—Comalmignon—Bazentin ist wenig über jedes
 Kilometer breit, die der Franzosen: Wancq—Somcourt
 über 12 Kilometer. Wancq liegt am Sommekanal west-
 lich von Peronne und Somcourt, etwa 2 Kilometer
 südwestlich von Estrees. Der Widerstand, den die Eng-
 länder und Franzosen in der Vorkampfe gefunden haben,
 erwies sich demnach als viel stärker, als sie erwartet
 hatten. Nach dem Beispiel der großen Champagne-
 schlacht dürfte man auf den Kilometer Angriffsfront
 eine Division rechnen, um die Gesamtzahl der für die
 Operation bestimmten englisch-französischen Kräfte zu
 erhalten. Das würde bei einer ursprünglichen Front
 von 40 Kilometer 400.000 Mann ergeben, der Mehr-
 zahl nach Engländern. Eine gewaltige Anzahl von Ge-
 schützen des verschiedensten Kalibers, Flachbahn wie
 Stützfeuer, sollte mit einem geradezu ungeheuren Mu-
 nitionseinsatz diesen Massen den Angriff vorbereiten,
 um womöglich einen Durchbruch zu erzielen. Ver-
 gleicht man damit den Geländegewinn und die äußerst
 schweren blutigen Verluste, die besonders die Engländer
 erlitten haben, so ist der Erfolg der so pomphaft an-
 gekündigten Offensive nur gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich im
 Laufe des getrigen Tages die Lage nicht verändert.
 Im Stachob wurden Angriffe der Russen abgewiesen.
 Im Raume von Buczac wurden Vorstöße zurück-
 geschlagen. Sonst kein Ereignis von Belang.

Am der italienischen Front zwischen der Brenta und der Etsch erhöhte Infanterie- und Artillerietätigkeit. Die italienischen Angriffe blieben erfolglos.

Rumänien und der Biververband.

Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ berichtet aus Sinaja:

Die Grundgedanken, von denen sich die rumänische Regierung in diesem Kriege leiten läßt, sind schon wiederholt erörtert und aus ihren Elementen heraus entwickelt worden. Noch immer bestimmt der Gedanke, nicht an den Besiegten gekettet zu werden, die rumänische Politik; noch immer ist einiges von dem Glauben an die schließliche Ueberlegenheit des Biververbandes oder doch zumindest die Idee lebendig, daß dieser Krieg der Welt im großen Ganzen unentschieden enden werde. Daraus ergibt sich die besondere Bedeutung, die die gegenwärtigen Vorgänge auf den Schlachtfeldern für Rumänien haben. In dem Wunsche, den richtigen Augenblick zur Entscheidung nicht zu verpassen, wird der Gang der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, vor allem in der Bukovina und in Galizien, von der rumänischen Regierung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt. Natürlich ist auch die rumänische Regierung in der Beurteilung der Ereignisse unserer Gegner noch vorsichtiger geworden als früher. Bevor die Russen nicht jenseits der Karpathen stehen werden, werden die Ausschichten des Biververbandes auf den endgültigen Sieg Rumänien kaum hinreichend gesichert erscheinen, um sein Schicksal mit dem Los des Biververbandes zu verknüpfen. Nach der Notwendigkeit, die Getreideernte sicher unter Dach und Fach zu bringen, und vor dem Eintritte in irgend eine Aktion die unzureichende Munition, vor allem der Artillerie, zu ergänzen, bestimmt in gewissem Maße die Entscheidung der Regierung. Aber andererseits ist heute doch jenseits klar, daß sich die Regierung Bratiunas Rußland und seinen Verbündeten gegenüber im vergangenen Jahre zum mindesten zur Neutralität verpflichtet hat, daß die Verbündeten Rumänien die damals für eine aktive Unterstützung der Entente gemachten Zusagen erneuert und auch Maßregeln im Gange sind, um die Munitionsfrage mit Hilfe der Entente zu regeln. Dazu kommt, daß Rumänien seine letzte Entscheidung vielleicht nicht durchaus frei wird treffen können. Die Regierung Bratiunas hat wohl gegen den Einbruch der Russen bei Mamornitz protestiert, aber im übrigen ist sie kaum energisch genug vorgegangen, um Rußland ein für allemal den Gedanken zu nehmen, daß es möglich sein werde, bei einer dem Biververband günstigen militärischen Lage freien Durchzug russischer Truppen durch rumänisches Gebiet zu erzwingen. In sehr weitgehendem Maße wird endlich die Politik Rumänien durch sein Verhältnis zu Bulgarien bestimmt. Es ist Rumänien ein ernstlich peinlicher Gedanke, den einstigen Gegner von 1913 stark und mächtig an der Donau sitzen zu sehen. Die Möglichkeit eines Zweifrontenkrieges gibt den Rumänen zweifellos zu denken. Sie wünschen für den Fall einer Aktion die Bulgaren durch russische Truppen nach Möglichkeit von ihrem eigenen Gebiet ferngehalten zu sehen. In diesem Zusammenhang erscheint ihnen auch der jüngste Gewaltstreich der Engländer und Franzosen gegen Griechenland, der bei glücklicher weiterer Entwicklung die Bulgaren noch erheblich stärker als bisher an die Front von Salonik binden würde, als Erleichterung der eigenen Lage, so sehr sie es im übrigen mit Sorgen und Behemmungen erfüllt, mitanzusehen, wie einem Lande die Entscheidung über das eigene Schicksal vollkommen aus der Hand gewunden werden kann.

Das ist das Bild der Lage, wie man es bei einer gewissenhaften Betrachtung in Sinaja und Bukarest gewinnt. Mit dem schwellenden Sturm im Osten und im Westen hat auch die Agitation des Biververbandes auf dem Balkan, wenigstens vorläufig nur mit sehr mäßigem Erfolg, höher ihr Haupt erhoben. Erneut sucht der Biververband engere Beziehungen zu Rumänien herzustellen und unter der Voraussetzung der notwendigen militärischen Erfolge würde es ihm sicher nicht unmöglich sein, zur Verständigung mit Rumänien zu gelangen, zumal Bratiunas zweifellos das Vertrauen der Krone genießt, auch wenn das Gefühl einer völligen Uebereinstimmung mangelt. Aber selbst die wenigen Kreise, die mit den erforderlichen militärischen Erfolgen Rußlands rechnen, erwarten die Entscheidung nicht vor Einbringung der Getreideernte und Regelung der Munitionsfrage, also erst im Verlaufe des Monats August. Wir, die wir mit vollem Vertrauen auf die Taten unserer Heere schauen, dürfen auch über diesen Zeitpunkt hinaus ruhig und unbekümmert in die Zukunft blicken. Es wird Rumänien's Sache sein, zu sehen, wo es steht, wenn sich jene Ideen als falsch erweisen, die heute die Köpfe seiner seltenen Staatsmänner erfüllen.

Der Druck auf die Neutralen

Amsterdam, 12. Juli. Die im „Nieuwe Rotterdamse Courant“ am Montag morgen erschienenen Mitteilung, daß die englische Gesundheitsamt in Haag die Forderung gestellt hat, die gesamte Ausfuhr von holländischen Weizen nach neutralen Ländern sei einzustellen, scheint trotz einer beschwichtigenden Mitteilung des holländischen Ueberseetrusts, die heute in der Presse erscheint, voll zutreffen. Die „N. D. T.“ (Niederl. Overzeetrust) schreibt: „Der Bericht des Rotterdammer Blattes ist geeignet, einen falschen Eindruck hervorzurufen. Tatsache ist, daß eine Beschränkung der Ausfuhr von Mehlprodukten der Gegenstand von Verhandlungen zwischen der englischen Regierung und der N. D. T. bildet. Diese Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, berechtigen die N. D. T. zu der Erwartung, daß die betreffende Ausfuhr nur in geringem Maße eingeschränkt werden wird.“

Christiania, 12. Juli. Aus Stavanger wird gemeldet: Der Dampfer „St. Croix“ der norwegischen Südamerikalinie mußte in Swaneke 1330 Tonnen Vorkorn und 2000 Sack Kaffee löschen. Der Vorkorn war vom Verproviantierungsausschuß des norwegischen Staates angekauft, der Kaffee von einer Firma, die auf der englischen schwärzen Liste steht, verkauft. Gleich zeitig mußte der norwegische Dampfer „Seidur“ in Swaneke 100 Tonnen Kautschuk löschen. Norwegen man gelt es an Land, und die Ausfuhr ist daher verboten.

Kopenhagen, 12. Juli. Nationalisten werden aus Christiania: Die Fischer klagen über Schwierigkeiten, die dem norwegischen Fischfang bei Island von Seiten Englands gemacht würden. Für alle neuen beherrschenden Artikel müßten Erklärungen angefordert werden. Die Fischer müßten zu einem vorher bestimmten Preise geliefert werden, ohne daß die Fischer die Sicherheit dafür hätten, daß der Fischfang verkauft werde. In Kopenhagen hielten die Fischer eine Versammlung ab und beschloßen, die Regierung zu ersuchen, eine Befreiung der Lage in der Fischerherbeiführung. Bei den jetzigen unklaren Verhältnissen würden die Fischer unter keinen Umständen den Fischfang wieder aufnehmen.

Deutschland und der künftige Friede.

Berlin, 12. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt:

Kein Tag vergeht jetzt, ohne daß sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit der nationalpolitischen Presse über die Frage der Friedensziele unterhält. Auch in ihrem gestrigen Abendblatt setzt sie sich wieder mit der „Deutschen Tageszeitung“ sehr ausführlich auseinander, um den Reichskanzler gegen Andeutungen in Schutz zu nehmen, als teile er den Standpunkt der „Schlapp- und Flaumader“ und als sei er „Führer oder Werkzeug einer anglophilen Partei“. Ebenso wird in Sachen der Unterseebootsfrage bestritten, „daß beide Dinge, die „Schattenspiele“ Formulierung“ der belgischen Garantien und die Vermeidung des Krieges mit Amerika, irgendwie mit einer jaghaften, Schamung Englands zusammenhängen“. Endlich wird zu der Behauptung der „Deutschen Tageszeitung“, daß die Aufgabe des Abgeordneten Scheibemann über die Kriegsziele in vollem Gegensatz zu der Auffassung stehe, welche die Vertreter der sechs Verbände selbst bei ihrer Unterredung mit dem Kanzler erhalten hätten, folgendes bemerkt:

„Der Reichskanzler hat im Laufe der Kriegszeit viele Personen verschiedener Parteien und Berufe, Fraktionsvorstände, Vertreter wirtschaftlicher Gruppen, Männer der Feder, empfangen und in wechselndem Zusammenhang häufiger auch vertrauliche Ansichten über den zukünftigen Frieden ausgetauscht. Keiner aber, auch die Vertreter der sechs Verbände nicht, kann von ihm mit der Auffassung geschieden sein, daß er sich mit jenen Zukunftsforderungen der Denkschrift identifiziere. Ist nun etwa der ein Weidling und schwachmühtiger Politiker, der anderer Ansicht ist als die sechs Verbände? Ist die Veränderung von Zielen, die nach ihrer Möglichkeit ungewiß und nach ihrer Möglichkeit bestreiten und zweifelhaft sind, das wahre Zeichen von Mut und überlegener Einsicht? Jedenfalls hat unser Großmeister der Staatskunst den Wert seiner Friedenssichtlinge niemals allein nach der Größe der Gebietserweiterungen bemessen, deshalb auch niemals fremde, selbständige Völker dem Reiche einzuverleiben getrachtet, sondern Kern und Stern seines Willens war immer: Wie mache ich am zweckmäßigsten und dauerhaftesten mein deutsches Vaterland einig, stark und zur freien Entwicklung seiner Kräfte unangreifbar? Diese Grund- und Richtlinie der Bismarckschen Politik darf in dem heroischen Vertriebungskampfe um das Werk, das er bald mit Blut und Eisen, bald mit weißer Mäßigung schaffen half, auch gegenüber der Forderung nicht veressen werden, daß wir aus diesem Kriege, stärker hervorgehen, als wir hineingegangen sind. Dem nachzukommen, dünkt uns eine bessere Vorbereitung auf die Friedenserörterungen, als das Kammerieren mit groben Kategorien und eingebildeten Kammernissen.“

London, 12. Juli. Der Bericht des „Times“ über den Zusammenstoß zwischen dem britischen und dem deutschen U-Boot-Service in der Nordsee ist ein weiterer Beweis für die Unmöglichkeit, die Unterseebootsfrage durch Verhandlungen zu lösen. Die beiden Seiten sind sich einig, daß die Unterseebootsfrage nur durch einen allgemeinen Waffenstillstand gelöst werden kann.

Der Schaden.

London, 12. Juli. Der Schaden, den die deutsche U-Boot-Flotte in der Nordsee verursacht hat, ist ein weiterer Beweis für die Unmöglichkeit, die Unterseebootsfrage durch Verhandlungen zu lösen. Die beiden Seiten sind sich einig, daß die Unterseebootsfrage nur durch einen allgemeinen Waffenstillstand gelöst werden kann.

Der Schaden, den die deutsche U-Boot-Flotte in der Nordsee verursacht hat, ist ein weiterer Beweis für die Unmöglichkeit, die Unterseebootsfrage durch Verhandlungen zu lösen. Die beiden Seiten sind sich einig, daß die Unterseebootsfrage nur durch einen allgemeinen Waffenstillstand gelöst werden kann.

London, 12. Juli. Der Schaden, den die deutsche U-Boot-Flotte in der Nordsee verursacht hat, ist ein weiterer Beweis für die Unmöglichkeit, die Unterseebootsfrage durch Verhandlungen zu lösen. Die beiden Seiten sind sich einig, daß die Unterseebootsfrage nur durch einen allgemeinen Waffenstillstand gelöst werden kann.

Wiederholungs.

London, 12. Juli. Der Schaden, den die deutsche U-Boot-Flotte in der Nordsee verursacht hat, ist ein weiterer Beweis für die Unmöglichkeit, die Unterseebootsfrage durch Verhandlungen zu lösen. Die beiden Seiten sind sich einig, daß die Unterseebootsfrage nur durch einen allgemeinen Waffenstillstand gelöst werden kann.

Rotterdam, 12. Juli. Der Bericht des „Times“ im englischen Hauptquartier meldet in einer Weise, die den bisherigen Offiziöserwartungen, daß die ersten schweren englischen Verluste dem deutschen Machinengewehr zuzuschreiben sind, die verborgenen deutschen Geschütze und besonders die Maschinengewehre hätten das Vorrückkommen der Engländer an der Nordfront verhindert. Es scheint, als ob eine neue Periode der Kriegsführung andränge, bei der auf einer Seite noch größere Geschütze erforderlich sind, um die unannehmbaren Maschinengewehrstellungen des Gegners außer Gefecht zu setzen. Ueberhaupt könnte man aus der jetzigen Niesenschlacht zwei Lehren ziehen: Die erste erweckt den hohen Wert der Maschinengewehre für die Verteidigung, wenn man über ein geringes Gelände, sowie über genügend Zeit verfüge, um möglichst starke Stellungen herzurichten. Die zweite Lehre weist auf die Notwendigkeit einer unbegrenzten Anzahl von Geschützen von möglichst großem Kaliber für den Angriff hin.

Haag, 12. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Russen in der Richtung von Bagdad etwa 130 Kilometer zurückgegangen sind. Die Türken haben augenscheinlich gegen die Russen das ganze Heer, das seit dem Einfall in Mesopotamien bestimmt war, ins Feld gestellt, ferner die türkische Heere, die in Bulgarien standen, und schließlich eine Truppenmacht, die auf 130.000 Mann geschätzt wird, und die seinerzeit vor Salonik stand. Die Russen wären nicht so plötzlich diesem Druck gewichen, wenn nicht die übergroße Hitze, die jetzt in Mesopotamien herrscht, die Kriegsoperationen unmöglich gemacht hätte. Sie werden deshalb so lange im Gebirge verbleiben, bis die Temperatur und die militärischen Verhältnisse eine Wiederaufnahme der Kriegsoperationen gestatten.

Aus dem Inland.

Wien, 13. Juli. Die Zahl der in Wiener-Neustadt infolge des Sturmes umgekommenen Personen beträgt bisher 39. 200 Personen wurden teils leicht, teils schwer verletzt. Von der Gemeindevorstellung wurde eine Hilfsaktion eingeleitet, die von der Gemeinde mit 100.000 Kronen eröffnet wurde. Gestern um halb 6 Uhr nachmittags fand das Leidenbegängnis der Todesopfer statt. Die Leichen waren von den Totenwärttern auf den jüdischen Friedhof übergeführt, vor der Friedhofkapelle aufgebahrt und von allen Militärgeistlichen eingeseinet worden. Sodann wurden die Ehrenlasten abgegeben. Am die Särge herum bildeten Soldaten und die gesamte Polizeiwache von Wiener-Neustadt Spalier. Die Leichen wurden in dem von der Stadtgemeinde gewidmeten gemeinsamen Grab begraben. Gestern nachmittags fand unter dem Vorsitz des Wienererpräsidenten Grafen Türrgh ein Ministerrat von längerer Dauer statt, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. Der Ministerrat hat sich mit den Meldungen über die Wetterkatastrophe in Wiener-

Neustadt befohl und seiner wehrfähigen Teilnahme Ausdrück gegeben. Weiters beschloß der Ministerrat über Antrag des Ministers des Innern, sofort aus staatlichen Mitteln eine wirksame Notstandsaktion zugunsten der gelangweilten Bevölkerung einzutreten zu lassen.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Lugano, 13. Juli. (K.-B.) Das große Badehotel auf dem Lido bei Benedig ist vollständig abgebrannt, trotzdem alle Anstrengungen gemacht wurden, das Feuer zu löschen selbst unter persönlicher Leitung des Flakkommandanten Admirals Tabor de Kerei.

Petersburg, 13. Juli. (K.-B.) Gestern nachmittags explodierten im Keller des Automobilspinnens beim Hause des Ministerpräsidenten, das jedoch nicht von ihm bewohnt ist, Dämpfe von verflüchtigtem Benzin.

Die Neutralen.

Budapest, 12. Juli. Im Bulareiter „Abwehr“ äußert sich ein als Funktionär des Roten Kreuzes der Kamer des Generals Brusilow angegebener Oberster Vertrauensmann, daß von Rumänien nicht dasselbe erwartet werden könne, wie von Griechenland.

Budapest, 12. Juli. Nach einer Galager Meldung der Bukarester „Minerva“ bemüht sich ein Agent der englischen Einkaufsgesellschaft, durch eine Bräuner Schiffsagentur alle Schlepplöcher für England mit Beschlag zu legen.

Berlin, 12. Juli. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Bukarest: Die bulgarische Regierung hat die rumänische Regierung davon verständigt, daß die Grenze für den Waren- und Personenverkehr wieder geöffnet ist.

Bern, 12. Juli. Die serbische Zeitung „Pravda“, die zuletzt im September 1915 in Belgrad herausgekommen ist, erscheint neuerdings in Salonik. — Die Glaubwürdigkeit allgemeiner Hausmeldungen über die Vorgänge an der mazedonischen Front wird heute im „Echo de Paris“ von dem Saloniker Korrespondenten des Blattes selbst angezweifelt.

Bern, 12. Juli. Minister Rhyllis hat französische Meldungen zufolge versprochen, daß der Erlaß zur Auflösung der Kammer alsbald nach Beendigung der Demobilisation veröffentlicht würde.

Bern, 13. Juli. (K.-B.) Gegenüber dem Madrider Berichterstatter der „Humanität“ erklärte der Ministerpräsident Romanones, er sei von der Notwendigkeit der Neutralität Spaniens so überzeugt, daß er keinen Augenblick im Auge ließe, wenn sie die Politik seines Kabinetts in Gefahr brächte.

Haag, 13. Juli. (K.-B.) Die zweite Kammer nahm das Landsturmgesetz des Kriegsministers an und erklärte, daß je mehr der Friedensgedanke bei den Kriegführenden an Boden gewinne, desto vorsichtiger

Holland sein müße. Es müße die Kamer stets bereithalten, um alle Versuche der Verletzung der holländischen Integrität zurückzuweisen.

Verchiedenes.

Paris, 12. Juli. Der „Matin“ berichtet jetzt kurz über eine Aufstandsbewegung in Annam, die am 3. Mai ausbrach und reich unterdrückt worden sei.

Bern, 12. Juli. Der französische Kriegsminister hat der Kammer den neuen Gesetzentwurf über die Verjüngung der Cadres vorgelegt. — Nach deutschem Winter soll nun auch in Frankreich nur noch altes Getreide Brot verkauft werden.

Bern, 12. Juli. General Van befindet sich laut einer Meldung des „Journal de Paris“ zurzeit schwerkrank in dem kaukasischen Badeort Ejsenaki. Er hat keine Mission in Russland unterbreiten müssen.

Vom Tage.

Schließung des Landesrealgymnasiums in Mitterburg. Uns wird antwortlich mitgeteilt: „Bei dem Bestande des im J. 1908 errichteten und mit dem Schuljahre 1914/15 auf 8 Klassen ausgestalteten k. k. Staatsrealgymnasiums mit italienischer Unterrichtssprache in Pola und des k. k. Staatsgymnasiums in Capodistria, ebenfalls mit italienischer Unterrichtssprache, ist dem Mittelschulunterricht mit italienischer Unterrichtssprache in Strien vollkommen genügt. Es erscheint daher der weitere Bestand des im J. 1899 errichteten siebenklassigen Landesrealgymnasiums mit italienischer Unterrichtssprache in Mitterburg nicht mehr notwendig, was auch aus der in den letzten Jahren wahrgenommenen starken Überproduktion an absolvierten und nicht absolvierten Mittelschülern im Lande deutlich hervorgeht.“

Gartenkonzert im Marinekasino. Morgen findet im Marinekasino ein Gartenkonzert statt. Beginn 7 Uhr p. m.

Vom bulgarischen Münzwesen. In der von Doktor Falk Schupp herausgegebenen „Osteuropäischen Zukunft“, Verlag S. F. Lehmann, München, behandelt Dr. Weiß-Bartenstein „Goldwesen- und Währungsfrage in Bulgarien“. Der Verfasser gibt einen sehr detaillierten Überblick über Münzverfassung und Entwicklung der Münzgesetze seit der Befreiung Bulgariens.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 195. Garnisonsinspektion: Oberleutnant Panjkovic. Herzliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“: Einheitschiffarzt Dr. Dr. v. Koozts; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Bugolic. Gottesdienst am Sonntag, Griechisch-orientalischer Pola 8 Uhr a. m. in rumänischer und in Buntfella in

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari. Fola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Spezialofferte! Damenblusen, gestrichelte Passant, per Stück K 8.50. Damenschleier, reiche Passant, per Stück K 18. — Damenschlafdücker, reiche Passant, per Stück K 12. — Damenhemden, beste Qualität, per Paar K 6.50. — Damenhosen, beste Qualität, per Paar K 2.50. — Damenmiederleibchen, beste Qualität, per Stück K 7.50. — Chiffonunterleibchen, nach gepulvert, per Stück K 4.50. — Chiffonmattees, beste Qualität, per Paar K 2.50 bis 3.20. — Basepantoffel, per Paar K 1.20. Feste Preise! Das Geschäft ist den ganzen Tag offen.

altslawischer Sprache. Evangelischer Pola 8 Uhr a. m. für beide Bekenntnisse ungarisch, Pola 10 Uhr a. m. für beide Bekenntnisse deutsch, Fasana, Villa Tragicommo, 10 Uhr a. m. für beide Bekenntnisse ungarisch.

Der Militär-Maria-Theresien-Orden im Kriege vor fünfzig Jahren. Für besondere Verdienste vor dem Feinde wurden im großen Kriege vom Jahre 1866 insgesamt zwanzig österreichische Offiziere durch Verleihung des Militär-Maria-Theresien-Ordens besonders ausgezeichnet; außerdem wurde dieser Orden (Ritterkreuz) auch Ernst August, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg (Inhaber des Infanterieregimentes Nr. 42) verliehen. Unter den zwanzig dekorierten österreichischen Offizieren finden wir ein Großkreuz, den Feldmarschall Erzherzog Albrecht, den Befehlshaber der Südmaree, für den ruhmwollen Sieg von Custozza. Neben dem Erzherzog wurden für Custozza noch acht Offiziere durch die Verleihung dieses Ordens ausgezeichnet; das Kommandantenkreuz wurde dem Korpskommandanten Feldmarschallleutnant Warocic und dem Generalstabschef des Erzherzogs, Generalmajor John verliehen, das Ritterkreuz den Korpskommandanten Feldmarschallleutnant Hartung und Generalmajor Veditz, dem Infanteriebrigadier Vize de Wahn und dem Kavalleriebrigadier Obersten Brig. dem Generalstabsobersten Pfeiffcker und dem Wägenmeister v. Bestolsheim. Für hervorragende Leistungen bei der Verteidigung von Triol wurde dem bekannten Leiter dieser Operationen, dem damaligen Generalmajor v. Kuhn, das Kommandantenkreuz verliehen, ferner ebenfalls für die Leistungen in Silditrol dem Obersten der Kaiserjäger Montluisant und dem Hauptmann der Kaiserjäger v. Greller das Ritterkreuz; Montluisant zeichnete sich als Befehlshaber seiner Halbbrigade am 21. Juli bei Beggera aus, Greller am 3. Juli im Gefecht am Monte Suello. Für die Beschaffung der Lissa wurde dem Vizeadmiral v. Zegethoff das Kommandantenkreuz, den Linienschiffskapitänen v. Pösch und Daublesky v. Sternack das Ritterkreuz verliehen. Für erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gardasee zeichnete der Kaiser den Korvettenkapitän Manfroni v. Manfort mit dem Ritterkreuz des Theresienordens aus. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz erlangen vier Offiziere den Maria Theresienorden, von denen zwei fielen: Artilleriehauptmann von der Groeben, Kommandant der berühmten „Batterie der Toten“ bei Königgrätz und Rittmeister Ritter v. Lehmann, der sich am 2. Juni in den Kämpfen an der galizischen Grenze bei Osmecim auszeichnete und dort fiel. Außerdem wurde das Ritterkreuz dem Brigadier Generalmajor Knebel v. Treuenfurt für seine Leistungen im Treffen bei Trautenu, dem Oberstleutnant der Hessen-Rittartillerie (jetzt Dragonerregiment Nr. 6) Wagner v. Wehrbarm für Auszeichnung im Treffen bei Wjstolow (27. Juni) verliehen. Von den hier genannten Theresienrittern lebt heute keiner mehr; zuerst verschied — abgesehen von den beiden Gefallenen — Freiherr v. Greller, der schon 1868 als Hauptmann starb; als letzter Freiherr v. Bestolsheim; er starb 1904 als General der Kavallerie und Kommandant der Trabanten- Leibgarde und der Leibgarde-Infanteriekompanie.

Offiziers-Wäsche

Hemden, Unterhosen, Krügen, Manschetten, beste Qualität, in jeder Größe lagernd bei

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minutentaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Möblierte Wohnung** in staubfreier, gesunder Lage, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Veranda, zu vermieten. Via Starcovich 15. 1182
- Schön möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Albrecht-Strasse 31, Hochparterre, rechts. Auskunft von 9 bis 4 Uhr nachm. 1180
- Schön möbliertes Zimmer** an feinen Herrn zu vermieten. Via Giovia 15, 2. St., rechts. 1181
- Zeit möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Radezky-Strasse 51. 1184
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Barbacani 5, 2. St. 1183
- Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Via Lozari 9, Hochparterre. 1168
- Intifikation** für französischen Unterricht gesucht Anzufragen in der Administration. 1171
- Schwevertrau** und eine Bedienerin per sofort gesucht. Güter Lahn, Viroto Muzio 2, Monte Paradiso. 1174
- Kunstergemälde „Alptraum“** vom akadem. Maler Professor H. Chytra zu verkaufen. Zu besichtigen in der Papierhandlung Fischer. 1171
- Klavier** (Flügel) zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1179
- Leere halbliter-Bierflaschen** werden gut bezahlt. Adresse in der Administration. 1176
- Schreibzettel** mit zwei Sesseln gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1177

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Die verfrühte Hochzeitsreise.

Lustspiel in drei Akten mit Fräulein OORIT UEXLER in der Hauptrolle.

Junker Unart. Lustspiel.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.

Einlaß nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

Der Krieg im Alpenrot.

Oesterreichs Kampf gegen Italien. Von Karl Hans Strobl. K 1-50.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Recher).

Dr. A. Manr:

Der italienische Irredentismus.

Entwicklungen über italienische Wählerarbeit in Oesterreich.

Vorrätig bei Preis Kr. 4.—

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 11.

Ein neues Werk von Heinz Slavik:

Im Verlage des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuze ist unter dem Titel

„Als die Schwabe in den Tod fuhr...“

das neueste Werk unseres bekannten Marinechriftstellers Heinz Slavik erschienen; dasselbe kann zum Preise von 1 K 80 h in der Vereinskanzlei, S. Policarpo Nr. 204, in den Buchhandlungen Wähler und Schmidt und bei der Firma Hof. Krimpotić bezogen werden und kommt der Vertretertrag dem Zweigvereine zugute.

Billige Lebensmittel:

- Nährhefe (von der k. k. Landwirtschafts-Inspektion zur Bewehrung für Gemüse, Suppen, Melbpausen etc. 1-Kg.-Büchse K 4.—, 1/2-Kg.-Büchse K 2.10)
- Geräucherte Donaukarpfen 1 Kg. 4.50
- Sesfocretten, Büchse zirk. 300 Gramm 2.20
- Peschka-bonaden, Büchse 1100 Gramm 2.20
- Pf. norw. Sardinen, Büchse zirk. 300 Gr. K 2.25, zirk. 200 Gr. K 1.75, zirk. 150 Gr. K 1.10, in Tomaten zirk. 100 Gr. 1.15
- K-Fleisch, Rindfleisch in Bouillon, mit Reis oder Gulasch, 1/2-Kg.-Büchse 3.—
- Leberwurstpasteten, Viertelkilobüchse 2.—
- Risotto, Einliterbüchse 2.—
- Kartoffelwalgries mit Nährhefe, 1 Kg. (für 15 Lit. Suppe) 2.40
- Jam (Apr., Erdb., Himb., Birfel etc.) 1/2-Kg.-Glas 1.90
- FF Marmelade (Apr., Himb., Birfel etc.) 1/2-Kg.-Glas 2.10
- Melange kompott, 1/2-Kg.-Glas 1.90
- Melangenarmelade, 1/2-Kg.-Glas 1.90
- FF Marmelade Nr. 0, 1/2-Kg.-Glas (Himb., Birfel etc.) 1.75
- Primissima Trockenmilch, 1 Kg. (für 10 Lit. Milch) 5.—
- Kondensmilch, 1/2-Kg.-Büchse 1.75
- Paradelextrakt, 8—10fach verd., 1 Kg. K 950, 1/2 Kg. K 500, 200 Gramm 2.—
- Postpakete gegen N. einnahme. — Für Holzäste K 1.—, Großbäumchen ent-pr. Nachlaß. 35

ADOLF J. KRAUSZ sen. Osijek I. (Kroatien).

Fliegenfänger ‚Aeroxon‘ frisch angekommen! Einzel- und Großverkauf bei Jos. Krimpotić.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

„Nach in Anbetracht des Umstandes, daß wir nicht heiraten können, bevor diese Angelegenheiten geordnet sind?“

Der Offizier nickte ernst.

„Ja, mein Herz, das ist schon so, da läßt sich nichts machen!“ bemerkte er.

Mary senkte und ein sorgenvoller Ausdruck trat in ihre Augen.

„Wir werden halt noch ein halbes Jahr warten, das ist alles!“ tröstete Leo.

„Und opfern ein halbes Jahr Jugend, ein halbes Jahr Glück!“ murmelte Mary.

Er drückte ihren Arm fest an sich.

„Oh, Mary, welches Glück, wenn du erst mein Weib bist! Wenn nichts mehr uns zu trennen vermag!“

Mary schweig und blickte gedankenvoll in das Wälderwerk. Bei Leos heißen Worten war sie leise erschauert. Dann hob sie ihr weißes Gesicht zu ihm empor, ihre dunklen Augen leuchteten.

„Aber schau, Leo,“ sagte sie, „siehst du nicht selbst ein, daß es eigentlich ein Widerspruch ist: Wenn ich reich wäre, würdest du doch meine Mitgift ruhig annehmen?“

Der junge Offizier richtete sich höher auf. Die Weichheit war aus seinen Zügen geschwunden.

„Liebe Mary,“ antwortete er und eine leise Ungeduld klang in seiner Stimme, „wenn du dich nicht in die Lage eines Gentleman, der nebenbei Offizier ist, hineinverleihen willst — denn daß du es nicht kannst,

will ich gar nicht annehmen — so kann ich dir nicht helfen. Wenn du es nicht verziehtst, so mußst du dich eben ohne Verständnis meinem Willen fügen. Es ist doch etwas anderes, ob man von der Mitgift seiner Frau mit der Frau lebt oder ob man sich von einer Dame, die offiziell noch gar nicht die Braut ist, seine Schulden bezahlen läßt!“

Das Paar war in den sogenannten „wildem Park“ gelangt. Eine Weile schritten sie schweigend dahin, bis sie zu einer Gruppe von Blutbuchen gelangten, deren tiefrotes Laub neben den fast weißen Blättern einer Silberappell von seltsamer Wirkung war.

Dort blieb Mary stehen und blickte Leo blinzelnd an.

„Aber schau, lieber Leo —“ begann sie zaghaft.

Sie kam nicht weiter.

„Ich bitte dich, über diese Angelegenheit nicht mehr zu sprechen!“

Mary sah, welch erregten Ausdruck das Antlitz ihres Brautigams angenommen hatte. Sie kannte ihn zu gut, um nicht zu wissen, daß jedes Wort vergebens wäre.

Und obwohl es sie bedrückte, daß es ihre Ver einigung auf unbestimmte Zeit hinauszuhsieben drohte, freute es sie doch im geheimsten. Erkante sie doch, wie selbstlos Leo sie liebte. Und eine unendliche Zärtlichkeit waltete in ihr auf. Kindlich schlang sie die Augen zu ihm auf, kindlich klang ihre Stimme, als sie ihn fragte:

„Bist vielleicht das auf deine Mary?“

Ein Lächeln erhellte die Züge Leos.

„O, du, du! Wie könnte ich denn jemals läse auf dich sein!“

Und mit einer ungestümen Bewegung schlang er die Arme um Mary und drückte seinen Mund auf ihre Lippen.

„Siehst du mich wirklich so lieb?“ flüsterte sie beklommen.

Er antwortete nicht, sondern drückte sie noch fester an seine Brust.

Die alten Blüthen räumten über ihnen. Leise strich der Wind durch das Röhricht des Teiches.

Sie merkten es nicht. Sie sahen einander nur tief in die Augen. Die Welt um sie her war verfunken ...

„Mary!“ klang es in diesem Augenblick.

Sie zuckten empor; der Zauber war gebrochen.

„Nimm dich in acht, sie aus seinen Armen.“ Sie hob die Hand ans Antlitz, an dem Haarstrangen ...

„... wie diese Namen ruhen hörte, war ihre eine leise Rede bis zur Stirn aufsteigend.“

„Wenn man uns nur nicht scheiden darf!“ flüsterte sie Leo zu.

Der sah sich um.

„Ach, wenn's nur schon Sonntag wäre!“ fuhr der Verrentmann aus. „Denn doch einmal all diese demütigenden Herrn in einem sauberen, könnte ich mir schon herbei und sie an einen Vater hintreten und aller Welt mein Glück sagen!“

Und zum guten Glück, wurde Mary anerkannt.

„Komm, Leo, es ist hell! Was soll sie sich denken, wenn wir uns gar nicht melden? Ich möchte nicht, daß man uns mit findet.“

Mary wollte Leo verstehen.

„Das ist ja gar nicht. Ich sehe ihr Kleid schon durch die Büsche durch.“ Nur sie nur recht unbedenklich her.“

„Schau, und dann hier.“

„Hallo, wir sind hier!“

„Gut, kam' hierher! Wir sind beim alten Turm! Stephan machte mit dir scherzen!“ hörte man Hellas Stimme schallen.

(Fortsetzung folgt.)